

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

5.10.1901 (No. 228)

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mk.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtfache Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-
le oder deren Raum 20 Pfg.,
Stellen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abat-
t. Insete nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 228.

Samstag, den 5. Oktober

1901.

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 4. Oktober.

Die Wahlen in Ungarn

Sind ruhig verlaufen, meldete der Telegraph gestern. Das ist ganz richtig, wenn man von den Unruhen, die vor-
gekommen sind, absteht. Im Wahlbezirk Pinczely wurden
Gewalttätigkeiten mit Steinen beworfen, zwei Personen
erschossen und mehrere verwundet — sonst aber verlief
alles ganz ruhig. Wenn man bedenkt, daß ebenso auch
100 hundert Todegefahr werden können, so sind 2 Todes-
fälle immerhin wenig. Die Logik ist ungarisch. Welches
Ansehen würde es machen bei uns in Deutschland, wenn
auch wir nach einer Wahl fragen müßten, wie viele sind
gestorben, wie viele sind verwundet? Aber in Ungarn ist
man solche Kappellen bei Wahlen gewöhnt. Truppen
werden regelmäßig aufgestellt, nur damit auch die
Wahlen in guter Ordnung vor sich gehen und nicht gar
zu sehr gegen die Regierung ausfallen. Diese Gewalt-
herrschaft ist nicht kirchlich, eigentlich auch nicht liberal,
aber doch so, was man sich unter liberal allmählich vor-
zustellen gewöhnt hat. Der Apparat scheint denn auch
seine Wirkung wieder gefast zu haben.

Die Wähler stellen fest, daß die Wahlen einen
großen Sieg der Regierungspartei bedeuten, da die
sämtlichen Oppositionsparteien zusammen nicht
mehr als ein Drittel des Abgeordnetenhauses ausmachen.
Die Wähler haben besonders die auffallende Verminderung
der liberalen Volkspartei hervor. Von den 293 Abge-
ordneten gehören 194 der Regierungspartei, 52 der
Katholischen Partei und 14 der liberalen Volkspartei an;
13 sind auf das Nationalitätenprogramm gewählt, 1 ist
Demokrat. Die übrigen gehören keiner Partei an. Das
gerade die liberalen Volkspartei zurückgegangen ist,
wundert den nicht, der weiß, wie auch in Ungarn gegen
die liberalen Parteien vorgegangen ist. Es ist ja
diese liberalen Parteien, die in der Katholischen Partei
Ungarn besonders auch bei den Katholiken. Welcher
Schlag wird es ganz besonders auch bei diesen be-
dürfen, damit sie einmal aufwachen und sich erinnern,
daß es nicht genügt, katholisch zu heißen, sondern auch
katholisch zu sein und zu handeln? Nebenher sei
erwähnt, daß die „Frankf. Ztg.“ die Schuld an den
Todesfällen den „Katholiken“ zumißt. Die „Frankf.
Ztg.“ macht ja überhaupt in letzter Zeit Anstrengungen,
den alten Satz: „Drauf, es ist ein Jude“ in den andern
umzuwandeln: „Drauf, es ist ein Pöfse!“ Wir glauben
trotzdem nicht, daß ihr dies gelingen wird.

Nachträge zum Varenbesuche in Frankreich.

Wie nicht Alles Gold ist, was glänzt, war auch in
Frankreich nicht Alles Begeisterung, was dem Varen in
überwiegendlichen Worten zugehört wurde. Daß nicht
Alles so züchtig, wie man es wohl gewünscht hätte, wird
nicht nur gemeldet, sondern in Petersburg ganz offen
von Teilnehmer der Varenreise erzählt; und der be-
kannte französische Abgeordnete Pelletan zieht ein recht
nächstens Facit aus all' dem Varenbesuche. „Es ist
doch — so schreibt der Genannte im Pariser „Gleit“ —
voll bezeichnend, daß die beiden Länder (Rußland und
Frankreich) auf dem Fuße absoluter Gleichheit leben
müssen. Es muß aber offen herausgesagt werden, daß
dies bis heute nicht der Fall ist. Das Ergebnis des
Varenbesuches stellt sich jetzt so, daß Frankreich eine
russische Politik getrieben hat, selbst gegen die fran-
zösische. ... Wozu brauchen wir das russische Bündnis?
Rußland schleift uns mit sich und weiß sich dabei Vor-
theile von Deutschland zu sichern, während wir nichts
erhalten.“

Der hundertjährige Kalender.

Meteorologische Studie von Georg Buxse.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Bildfläche erscheinen nunmehr allüberall die
neuen Kalender für das Jahr 1902. In allen diesen
Kalendern findet man die Rubrik „Hundertjähriger
Kalender“. Was ist's damit?

Es ist bekanntlich im Volke der uralte Glaube ver-
breitet, daß nach hundert Jahren die nämliche Witterung
zurückkehre. Die Gelehrten haben schon seit Längem
diesen Glauben als einen völlig abgemachten verworfen
und eine derartige meteorologische Zugabe im Kalender
sogar als eine durchaus tabulosa Zugabe im Kalender
gestraft, weil dieser Glaube mit ihren Theorien ganz
unvereinbar ist. Schon oftmals indessen ist die Meinung
des Volkes, auch bei Fragen der Naturkunde, der Wissen-
schaft vorangegangen und hat beim weiteren Fortschreiten
wieder eine Ueberrettung erhalten. So könnte denn der
Volks Glaube auch hier insofern wenigstens wieder zu
Ehren kommen, als man anzunehmen muß, daß ihm in der
That etwas Nützliches zu Grunde liegt: die nach je
hundert Jahren stattfindende Rückkehr derselben Sonnen-
strahlung. Woher weiß man, daß diese nach je hundert
Jahren die nämliche ist? Man will dies beweisen durch
die sog. Sonnenflecken. Durch die zu Anfang des
siebzehnten Jahrhunderts zuerst beobachteten dunklen
Stellen auf der Sonnenscheibe ist zunächst die Umdrehung
der Sonne um ihre Axe kennen und bestimmen gelernt
worden. Denn in denselben weiten Grenzen die ihre
Form und Größe hält sich auch das Entstehen und Ver-
schwinden der Flecken; oft bilden sich einzelne Flecken
oder Fleckengruppen in Zeit von wenigen Stunden, oder
vorhandene verschwinden in eben dieser Zeit, oft bleiben
ein und derselben Tage, ja wochenlang sichtbar, treten
an östlichen Rande der Sonne ein, bewegen sich, indem
sie dabei ihrerseits, theils reelle Veränderungen in,
theils scheinbar, langsam über die Sonnenscheibe,
verwandeln nach etwa 13 Tagen am westlichen Rande
und kommen nach etwa 27 Tagen am östlichen Rande
wieder zum Vorschein, um dies zu wiederholen. Und
daraus hat man eine

* Es war ein Traum!

Der „Freiburger Bot“ schreibt:

„Nehmet aus dem Aug' ihr Tränen,
Al' mein Hoffen, al' mein Sehnen,
Meines Lebens schönster Traum,
hängt an diesem Apfelbaum.“

wehklagte die gute Wittwe Botte in „Max und Moritz“,
als sie sah, daß ihre drei seihen Söhne und der stolze
Hahn an dem langen, dünnen Ast des Baumes hängen.
O, ihr Schmerz war groß! Nicht minder groß ist aber
heute der Schmerz der Mutter, „Preisgauerin“
(Nr. 230) darüber, daß es im badischen Centrum keine
„Gemäßigten“ mehr gibt. Die torrende Haltung He-
renbach's hat ihr den letzten Rest von Hoffnung be-
nommen, daß das Centrum in Baden noch einmal in
zwei Richtungen sich spalten könne, und daß die „Ge-
mäßigten“ wieder oben auf kommen. Das Thema von
den beiden auseinanderstrebenden Richtungen im Cen-
trum ist von den badischen Amtsverwandten seit unbest-
immt Jahrzehnten variirt worden; es gehörte zum
essentiellen Bestand ihrer Politik gegen uns, und jetzt im
schönsten Momente, geht der Traum nun zu Ende; ach,
wie schade!

Das darf man schon eingestehen, daß wenn früher
Neigung vorhanden war, eine „gemäßigte“ Politik,
richtiger: Kirchenpolitik, im Centrum durchzuführen, die
Nationalliberalen und die Groß-Regierung das un-
erlässliche Verdict haben, die „Gemäßigten“ zu der
richtigen Einsicht zu belehren, daß die Katholiken in
Baden ohne stetes, unabänderliches Verlangen die Rechte
und Freiheit der Kirche niemals in dem Maße er-
reichen, wie sie in anderen deutschen Bundesstaaten ge-
währleistet sind. In dieser Einsicht sind wir den Männern
Klotz, Eisenlohr, Kiefer und Fieser fast dank schuldig;
sie haben die Augenblicke verpaßt, in denen man den
„Gemäßigten“ zur Geltung verhelfen konnte. Das war
in den Jahren 1886 und auch noch im Sommer 1888.
Hätten Regierung und Liberalismus damals in den
Kirchenpolitischen Fragen das Maß von Entgegenkommen
gezeigt, wie die preussische Regierung und das deutsche
Reich, dann wäre es vielleicht der Richtung Bader's schwerer
geworden, das ganze katholische Volk, soweit es sich
politisch betätigt, um sich zu scheitern und für die Forde-
rungen des Centrums zu begeistern. Kluge Mitglieder
der nationalliberalen Fraktion haben das alsbald einge-
sehen und zum Entsetzen gemahnt; aber die kultur-
kämpferische Stimmung beim Groß war zu mächtig, sie
ließ keine Warnung aufkommen. Und so bezieht Herr
Bader Recht, und je hartnäckiger die Nationalliberalen
und die Regierung den Forderungen der Katholiken Wider-
stand entgegenstellen, umso enger schließen sich die Katholiken
unter Bader's Führung zusammen, weil mit jedem Tage
seine Voraussetzungen sich von Neuem bewahrheiten.

Man kann sich ja denken, daß es den Nationalliberalen
schwer gefallen ist, jetzt endlich sich mit der Thatfache
abzufinden, daß die Fabel vom „gemäßigten Flügel“
in der Centrumpartei nur ein „Märchen“ war. Der
„Freib. Bot“ glaubt, daß auch die „gemäßigten“ Cen-
trumpolitiker in Karlsruhe sich von ihrer Neigung er-
holt haben.

Die „Preisgauer Zeitung“ zieht auch den Herrn Land-
gerichtsdirektor Raud, als ehemaligen „Gemäßigten“ in
den Kreis ihrer Betrachtung. Sie citirt das Lauch'sche
Wort: „Wir alle stehen und fallen mit Bader!“ Sie
hätte zur Ergänzung ihres Citates auch noch hinzusetzen
können, daß Herr Raud in derselben Wahlversammlung,
in welcher obiges Wort fiel, sagte: „Wir Ge-
mäßigten von damals sind nachher zu der Erkenntnis
gekommen: Bader war doch der Geschickteste!“

Es ist immer hart, eine liebgewonnene Hoffnung auf-
geben zu müssen. Das empfinden jetzt auch die National-
liberalen. Der Traum vom „gemäßigten Centrums-
flügel“, ist in Nichts geronnen; das will bejagen: sie
müssen erkennen, daß in demselben Maße, als in der
nationalliberalen Partei Alles zerfällt und zerfällt, im
gehabten Centrum die Einigkeit und innere Solidität
sich festigt.

Wir vom Centrum haben Verständnis für den Schmerz
unserer Gegner und wissen ihn zu würdigen.

Industrie und Landwirtschaft.

Der Centralverband deutscher Industrieller hat am
letzten Dienstag in Berlin seinen Delegirtenstag abge-
halten. Es handelte sich dabei um die Stellungnahme
des Centralverbandes zu der Forderung des Central-
verbandes, namentlich zu der Forderung der Getreidezölle;
und es ist zu erkennen, wie man es vorher erwartete:
die Delegirtenversammlung hat eine Entschiedenheit gegen
die geforderte Festlegung der Zollsätze für Getreide
angenommen. Die Annahme ist mit starker Mehrheit
erfolgt, sogar mit allen abgegebenen Stimmen. Aber
die Vertreter des Vereins der Industriellen für den
Regierungsbezirk Köln, des Oberhessischen Berg- und
Hüttenmännischen Vereins und der Handelskammer
Hagen haben sich der Zustimmung enthalten, um auf
diese Weise gegen die geforderte Entschiedenheit Widerpruch
zu erheben.

Es waren der Versammlung zwei Entschlüsse
vorgelegt, je eine von dem Referenten, General-
sekretär Bueck, und von dem Vorsitzenden, Geheimrath
König. Beide Vorschläge liefen aber so ziemlich auf
Eines hinaus, und so wurde die Einigung nicht gerade
schwer. Die angenommene Entschluß lautet:

Die Delegirtenversammlung betont nach wie vor die
Nothwendigkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge.
Dieselbe ist nach wie vor einverstanden mit einer Erhöhung
der Getreidezölle und insbesondere damit, daß unter die im
§ 1 Abs. 2 des Zolltarifgesetzes benannten Säge (Nagel
5, Weizen 5,50, Gerste 3 und Hafer 5 Mark) nicht herunter-
gegangen werde. Derselbe ist endlich einverstanden damit,
daß ein Minimum für die im § 1 des Getreidegesetzes
benannten Getreidearten im Getreide überhaupt nicht fest-
gesetzt werden dürfe und Abs. 2 des § 1 (der eben Minde-
sätze festsetzt) somit zu streichen sei. Sollte Abs. 2 des § 1
des Getreidegesetzes durch die eingehenden Körperschaften
zur Annahme gelangen, so behält sich der Centralverband
vor, mit entsprechenden Vorschlägen an die Reichsregierung
heranzutreten.

Daß es so kommen würde, wußte man ja im Voraus.
Dennoch erfordert der Beschluß eine genauere Betrachtung,
und zwar hauptsächlich wegen der Ausführungen der
Referent, durch die er vorbereitet wurde.

Der Generalsekretär Bueck hat die hochwichtigen
Fragen, auf die es hier ankommt, in einer Art und
Weise behandelt, die wie Hohn klingt. Er ging von
der erneut aufgestellten, wunderlichen Behauptung aus,
daß der Centralverband die Solidarität der Interessen
der Industrie und Landwirtschaft stets vertreten
und befohlen auch gegen die Höhe der Zollsätze
nichts einzuwenden, aber die Festlegung der Zollsätze
bedenke. Wenn man sich dann gegen ihre Sicherung
wider wehrt, dann hat die geforderte Solidarität
eben nicht vertritt; denn vollkommen unvereinbar ist
bleibt die Behauptung, daß die Festlegung der Minde-
sätze für Getreide den Abschluß der Handelsverträge in
Gefahr bringe. Die Reichsregierung selbst hegt diese
Behauptung auf keinen Fall; sonst würde sie diese Fest-
legung der Getreidezölle nicht vorgelegt haben. Die

Landwirtschaft muß aber eine Würdigung dagegen er-
halten, daß es ihr bei dem Abschluß der neuen Handels-
verträge nicht wieder so gehe, wie vorher bei den Ver-
handlungen über die alten — nämlich Sicherheit dagegen,
daß sie es nicht wieder sei, die Blüten und für die In-
dustrie und dem Handel die Zähne zahlen muß; und die
Landwirtschaft kann sie eben nur erhalten durch die genaue
Begrenzung der Zölle für ihre Erzeugnisse im Gesetz.
Wenn man die ganz bestimmte Erklärung abgibt, daß
man unter eine festgesetzte Mindesthöhe der Getreidezölle
nicht hinuntergehen wolle, warum sträubt man sich dann
gegen eine entsprechende gesetzliche Bestimmung? Diese
Letztere ist dann doch nur eine äußere Form, die an der
Sache selbst nicht das Geringste ändert.

Herr Bueck hat ferner von einer Politik gesprochen,
die „die Interessen der einen Partei preisgibt“ — und
damit meinte er wiederum diese geforderte Festlegung der
Getreidezölle. Das kann nur den Eindruck hervorruhen,
als wolle Herr Bueck und als wolle mit ihm der ganze
industrielle Centralverband sich über die geforderte deutliche
Landwirtschaft lustig machen. Nur eine Stimme herrschte
bei dieser darüber, daß die von der Regierung vorge-
schlagenen Zollsätze für Getreide durchaus unzureichend
sind für einen angemessenen Schutz der landwirtschaftlichen
Erzeugnisse; die Zollsätze für die Industrie weisen
dagegen ganz überaus hohe Ziffern auf. Es gehört
dorum eine harte Dosis Muth dazu, auf solchen Um-
ständen von einer Politik zu sprechen, die die Interessen
der Industrie preisgibt. Mit solchen unwarigen Beweisen-
mitteln zu fechten, sollte der Centralverband unter seiner
Würde halten!

Schließlich hat Herr Bueck sich zu der Behauptung
verliehen, „einfach lächerlich“ sei die „Drohung der
Agrarier“, zum Freihandel überzugehen. Diese ange-
legene Drohung, die keine Drohung, sondern nichts weiter
ist als eine Abwehr von Vermuthungen, in die die Land-
wirtschaft niemals einwilligen kann, entspricht doch aber
vollkommen den thatsächlichen Verhältnissen. Wenn die
Landwirtschaft Schutzzölle erhält, die ihr durchaus nicht
genügen können, und wenn ihr umgekehrt durch sehr
hohe Schutzzölle ihre hauptsächlichsten Bedürfnisse nicht
vertheuert werden, dann bedeutet dies für sie keinen Ge-
winn, sondern nur und lediglich nur einen neuen Verlust. Es
ist schwer zu beweisen, wie Jemand gegen diese Höhe
einfache und klare Wahrheit unempfindlich sein und sich
auch noch zu der Behauptung verheihen kann, sie sei
„einfach lächerlich“.

Die Delegirtenversammlung des industriellen Cen-
tralandes hat bewiesen, daß derselbe zwar sehr früh
im Nehmen, sehr schwach aber im Geben ist. Wir wol-
len der Industrie wünschen, daß sie nicht einmal in unmittel-
barer Weise betroffen werde von den Folgen der eng-
herzigen Wirtschaftspolitik.

Deutschland.

Berlin, 3. Oktober.

Neuer Getreideschwindel. Nach einer Zu-
schrift, die der „Deutschen Tageszeitung“ zugeht, treibt
gegenwärtig an der Berliner Produktenbörse eine hohe
Operation ihr Unwesen, die an die berühmten Intrigen
der verstorbenen Getreidefirma Cohn und Rosenfeld er-
innert. Danach haben eine Berliner und eine Hamburger
Firma etwa 20,000 Weizen und 15,000 bis
18,000 Tonnen Roggen vom Auslande herbeigeschafft
und bringen es in Berlin zur Antikündigung für Oktober.
Die Abnehmer werden von beiden Firmen gewonnen,
die für kontraktlich befundene Waare sofort abzunehmen,
indem sie erklären, daß die Speicher und Lagerräume

ungefähre Notationszeit der Sonne von 25 1/2 Tagen ab-
geleitet.

Doch ich habe noch gar nicht gesagt, für was man
die Sonnenflecken gegenwärtig hält. Nach man bis auf
die neueste Zeit einen dunklen Sonnenkörper mit leuch-
tender Atmosphäre an, so hat man jetzt gerade das
Gegenteil erforscht: der dicke, glühende, tropfbar-
flüssige Sonnenball selbst ist das Leuchtende, während
die ihm umgebende, gleich der umfingren, in immer dünnere
Schichten übergehende Atmosphäre, in der sich aber, der
bedeutenden Höhe gemäß, eine weit größere Anzahl von
Stoffen in dampfförmigen Zustände befindet, an und
für sich dunkel ist. Bei der großen Dichtigkeit der
Sonnenatmosphäre müssen natürlich, sobald lokale
Störungen des Gleichgewichtszustandes eintreten, auch
ungleich bedeutendere Niederschläge erfolgen, welche aber
nicht wie bei der Erde aus Wasser, sondern aus den
einigen Stoffen der dortigen Atmosphäre bestehen, welche
den dampfförmigen Zustand an Leuchtenden mit dem
tropfbarflüssigen vertauschen, und diese den Niederschlägen
vorausgehenden Ansammlungen in Wolken sind es, welche
die dunklen Sonnenflecken bilden.

Dies erklärt auch die gegenwärtige Erscheinung der-
selben, die sogenannten Sonnenfackeln, welche stets
in unmittelbarer Nähe der Sonnenflecken als Lichtstreaken
und Lichtfurchen, kurz als Stellen wahrzunehmen sind,
die den übrigen Grund der Sonnenscheibe an Helligkeit
bedeutend übersteigen. Durch jene Niederschläge muß ja
auch die Atmosphäre in deren Umgebung reiner werden
und das (zugleich wärmeverbreitende) Licht des Sonnen-
körpers besser durchdringen lassen.

Daher hängt es eigentlich mit den Sonnenflecken zu-
sammen, daß zur Zeit großer und zahlreicher Sonnen-
flecke die Wärme zunimmt. Die sorgfältige Veranschau-
lichung aller Sonnenflecken-Beobachtungen früherer
und neuerer Zeit hat ergeben, daß die Zahl und Größe der
Sonnenflecken periodisch steigt und fällt, und zwar, daß
die zwischen einem Sonnenflecken-Maximum und dem
nächsten Maximum liegende Zeit gerade 11 1/2 Jahre be-
trägt, eine Periode, der auch, beiläufig erwähnt, diejenige
der Veränderungen in der Abweichung der Magnetnadel
genau entspricht. Nun sind jedoch theils die Maxima

der Sonnenflecken in allen Perioden nicht gleich hoch und
die Minima nicht gleich tief, theils fällt das Maximum
halb in den Winter, halb in das Frühjahr, halb in den
Sommer, halb in den Herbst. Sonnenreichthum und
Wärme im Winter ist aber meistens für die Vegetation
verderblich und bringt Sommer, die nicht warm sind.
Jedenfalls wirkt das Verhältniß anders, wenn das
Maximum mit dem Sommer, als wenn es mit dem
Winter zusammenfällt. Es ist demnach möglich, daß der
Mangel der Reichthum an Sonnenflecken eine Reihe
von Jahren lang für die Witterung ebenso nachtheilig,
als später vortheilhaft ist.

Erst nach neun Umläufen der Periode von 11 1/2 Jahren,
also gerade nach hundert Jahren, tritt das Maximum
der Sonnenflecken in derselben Jahreszeit wieder ein,
wie früher. Daher könnte man eben auch, wie gesagt,
nach je hundert Jahren dieselbe Witterung herrschen,
wäre nur dieselbe Sonnenstrahlung auch jedesmal die-
selben Bedingungen an der Erdoberfläche vor, d. h. die-
selbe Dichtigkeit der flüssigen Erdballen, der Weltmeere
und der Atmosphäre, also dieselben Meeresströmungen
und Winde. Dies ist jedoch gewiß aber höchst selten der
Fall und aus diesem Grunde ist es unrichtig, aus dem
hundertjährigen Kalender die Witterung vorherbestimmen
zu wollen.

Kirchliche Nachrichten.

— Bamberg. Abg. Dr. Schädl er ist, wie bereits kurz
mitgetheilt, zum Domdekan ernannt worden. Nach dem
Konkordat (Artikel 10) steht die Ernennung der Domdekanen
dem König zu. Domdekan Dr. Schädl er ist am 5. Dezember
1852 zu Dagersheim (Meynthal) geboren und wurde
1875 zum Priester geweiht. Er lebt jetzt im 49. Lebens-
und 26. Priesterjahre. (Durch die Ernennung Dr. Schädl er's
vom Domkapitular und Dompropst zum Domdekan hat in
Bamberg eine Vacanzvacanz stattgefunden.)

— Speyer. Die neue Kafferkraft im Dom soll
78,000 Mark kosten, das ganze Unternehmen aber mit Ein-
schluß der wissenschaftlichen Arbeiten kommt auf etwa 120,000
Mark zu stehen. Es ist also sicher, daß eine des Dom-
würdige Grubt hergestellt wird. — In Ludwigshafen
wird am 5. d. M. die neue Kirche der Dreihingelstapf-
sonnfeier, am Sonntag drauf ist Firmung.

— Trier. Seit fünf Jahren bereitet sich Architekt
Minkade, früher in Münster in Westfalen, im Benediktiner-
Kloster Maria Vaach auf die Priesterweihe vor. Der
hochw. Bischof Dr. Hermann hat ihm dieselbe nun erteilt.
Der neue Herrliche Kirche legt Zeugnis ab von dem
Können dieses genialen Künstlers, der jetzt P. Ludwig heißt.

Die Benediktiner der französischen Kongregation
haben nun wohl sämmtliche den Boden Frankreichs
verlassen. Nachdem wir hier in Kürze die Nach-
solesmes gedacht, lassen wir hier in Kürze die Nach-
richten über das Scheiden und den künftigen Aufenthalt der
Bewohner der Abtei Klöster der Kongregation folgen.
Die Mönche der Abtei Sigüra in der Diözese Bistum,
des ersten Lotharinger von Solesmes, haben sich getheilt,
der Abt mit der Mehrheit des Konvents begab sich nach
Spainien in die Abtei Saragossa, wo von Silos aus
bereits vor einigen Jahren eine Niederlassung gegründet
wurde; es ist zu bemerken, daß auch die althergebrachte Abtei
Silos (Erzbischof Burgos) eine Kolonie von Sigüra ist, wo
dessen Mönche nach der Austreibung von 1880 eine Zuflucht
fanden, das Noviziat mit Dom Basse an der Spitze und
einigen anderen Patres ist nach Santa-Brita in der belgischen
Provinz Limburg verlegt worden. Keiner von den sehr
Novizen, obwohl diese selbstverständlich noch ganz frei in
ihren Entschlüssen sind, hat seine Vocation aufgegeben, sie
gehen mit den Patres in's Exil, um ihrem Verufe treu
bleiben zu können.

Die Abtei St. Maurus in Glanfeuil an der Loire
(Diözese Angers) steht leer, ihre Mönche sind nach England
gezogen; Glanfeuil ist die Stätte, wo vom heiligen Maurus
einem der ersten Jünger St. Benedikt's, das erste Kloster des
Ordens auf gallischem Boden gegründet wurde.

Eine der großartigen und berühmtesten Benediktiner-
Abteien war vor der französischen Revolution Saint-Vand-
rille zu Fontenelle in der Normandie (Erzbischof Rouen).
Das Kloster wurde vor mehreren Jahren von Solesmes aus
wiederhergestellt und gereichte der ganzen Umgegend zum
Ergen. Die Religiosen sehen sich nun genöthigt, in Englan-
d bessere Zeiten abzuwarten.

Auch Paris hatte von Solesmes aus seine Benediktiner
in dem Borore Anteuil, Rue de la Source, errichtete da-
brüchtige Priorat Sainte-Marie in reizender Lage als ein-
zig gelehrter Forschungen und gottinniger Frömmigkeit
Nest diese Mönche haben den Wanderschaft ergriffen und sind unter
der Führung ihres Priors Dom Dubourg, eines in weiter
Strecken angelegenen Mannes, nach Givet in Belgien gezogen.

Eine Neugründung von Solesmes aus war auch das

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 4. Oktober.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer I vom 3. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freyherr v. Mühl. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Mchl.

1. Die neulich verurteilte Anklage gegen den hier wohngewesenen Kaufmann Johann Friedrich Ferdinand Erbold aus Mannheim wegen Verschleiss zum Betrag fand heute ihre Verlesung durch die Verurteilten, die Angeklagten, Erbold, in den Jahren 1898 und 1899 dem Druggisten Franz in Gotha, dem Kaufmann Gellarius in Weisfeld, dem Fabrikanten Seifert in Weisfeld, dem Metallschleifer Reize in Weisfeld sowie den Kaufmann Leopold in Weisfeld a. N. zur Begleichung des Betrags dadurch geleistet, daß er Verschleissformulare theils mit seinem Blankoaccept oder Blankoacceptament verfaß, theils als Aussteller unterschrieb und den Agenten Neuter in Leipzig, Salzer in Frankfurt am Main, Straßlich in Breslau und Stübemann in Bonn überhandte, wobei er, wie das Gericht annahm, sich bewußt war, daß diese Formulare von zahlungsfähigen Personen weiter ausgefüllt und als gute Kundenwechsel in Umlauf gesetzt würden. Dies war auch thatsächlich der Fall, denn Rump, Gellarius, Seifert, Reize und Leopold schädigten mit diesen Wechseln eine Reihe von Personen dadurch, daß sie dieselben unter der unwahren Angabe, es seien gute Kundenwechsel und der Aussteller, Acceptant bzw. Indossant zahlungsfähig, entweder diskontiren ließen oder zur Deckung gaben. Durch die auf die geschädigten Weise in Umlauf gekommenen Wechsel wurden das Bankhaus Müller in Gotha um 4780.45 M., die Firma Schmitt in Fulda um 400 M., der Privatier Möbius in Dresden um 370.80 M. betrogen. Für die Lieferung der Blankoformulare hatte sich Erbold für das Stück 1.50 bis 2 M. bezahlen lassen. In der heutigen Verhandlung berief er sich darauf, daß er kein gelernter Kaufmann sei und die Wechselgeschäfte, um die es sich bei der Anklage handelte, nicht verstanden habe. Es sind in dieser Sache übrigens noch mehrere Personen bei auswärtigen Gerichten in Untersuchung. Der Gerichtshof kam, wie oben schon angedeutet, zu einer Verurteilung des Angeklagten und erkannte gegen diesen unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 5 Monate Gefängnis.

2. Wegen hier verurteilter Urkundenfälschung wegen Betrags und Forderungsverletzung erhielt der Heidecke Otto Dietrich ein auf 2 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft, abzüglich 1 Monat und 3 Tage Untersuchungshaft. In der vorliegenden Sache hat am Abend des 3. August der 24 Jahre alte Tagelöhner Leonhard Kinder jung aus Hagenfeld seinen eigenen 65 Jahre alten Vater in dessen Wohnung mißhandelt. Er versetzte mit dem stumpfen Teil eines Belts dem alten Mann heftige Schläge auf die Achsel und den linken Arm, was zur Folge hatte, daß der Verletzte 3 Wochen arbeitsunfähig war. Weiter hat Kinder kurz darauf seinen Vater mit dem Verdrehen des Lohschlags bedroht. Der Angeklagte wurde wegen Körperverletzung und Bedrohung mit 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monaten Untersuchungshaft, bestraft.

4. Die Verurteilung der Juliana Herresbach geb. Werner aus Bernstorf, die das hiesige Schöffengericht wegen Widerstands, Forderung und Forderung mit 18 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft verurteilt hatte, wies die Strafkammer als un begründet zurück.

5. Von der Anklage wegen Aufhebung wurde der Ingenieur Paul Fabian aus Calwe freigesprochen.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer III vom 2. Okt. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Durr. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Freyherr v. Red.

1. Unter der Anklage wegen Untreue stand der 45 Jahre alte Korbflechter Andreas Bauer aus Mü. a. N. vor der Strafkammer. Der Angeklagte, der vom Amtsgericht Karlsruh am 12. Februar 1899 zum Vormunde des geisteskranken Ludwig Jäger aus Mü. a. N. ernannt worden war, hat in der Zeit vom Jahre 1894 bis Anfang dieses Jahres von dem seiner Verwaltung anvertrauten Vermögen seines Mündels noch und nach die Summe von 2754 M. 69 Pf. sich angeeignet. Bauer hat mit dem Vermögen des geisteskranken Jäger äußerst fahrlässig und leichtsinnig gewirtschaftet. Um das Mündel für die veruntreute Summe zu entschädigen, wird voranschichtlich eine Vermögensvollstreckung von Grundstücken des Bauer eintreten müssen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

2. Unsere Fremdenpolizei, die alljährlich während der Badenener Rennen ihre Aufmerksamkeit den internationalen Hochstaplern zuwendet, auf welche die großen Rennplätze eine besondere Anziehungskraft ausüben, erwischte dieses Jahr in der Person des Buchdruckers Hermann Köhne aus Hannover einen gefährlichen Fälscher. Köhne, der dieses Handwerk schon seit längerer Zeit betreibt, stellt auf dem Rennplatze zu Hagenfeld der Frau Wilma aus Karlsruhe das Portemonnaie mit 4 M. Inhalt und der Uhr Frau J. Breitmeyer aus Stuttgart den Geldbeutel, in dem sich ein kleinerer Geldbetrag befand. Das gegen Köhne ausgeprochene Urtheil lautete auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

3. In geheimer Sitzung fand die Anklage gegen den Wälder Friedrich Kaiser aus Hornberg wegen widerrechtlicher Unzucht zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt 2 Monate Gefängnis. Weiter wurden verurtheilt: Der Schlosser Albert Sauter aus Mü. a. N. in Arbeitshaus in Mü. a. N. wegen Körperverletzung, Widerstands und Verletzung von 8 Monaten Gefängnis; der Tagelöhner August Moser aus Hagenfeld, wohnhaft in Mü. a. N. wegen Körperverletzung zu 15 Tagen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 3. Okt. (Erfolgsberichte.) An der heutigen Börse wurden Rheinische Kreditbank-Aktien zu 140 Pct. und Süddeutsche Bank-Aktien zu 104 Pct. umgesetzt. Gehandelt waren die Aktien der Dingler'schen Maschinenfabrik zu 145 Pct., während Wiener Transport-Berl. Aktien zu 665 M. pro Stück erhältlich blieben.

Berlin, 2. Okt. Der Prospekt über 32,400,000 M. vierprozentige Staatsanleihe russischer Eisenbahnen Obligationen wurde heute genehmigt. Der Prospekt wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Heilbronn, 3. Okt. Durch das Ergebnis der am 30. September stattgefundenen Versammlung der Vertreter von Interessenten und Banken, welche die Entscheidung über das Schicksal der Heilbronn'schen Gewerbank bringen sollte, ist laut „Frfr. Jg.“ die kritische Lage der Bank nicht befristet. Wie jetzt feststeht, begann der Aufsichtsrath erst gestern damit, durch persönliche Intervention bei hiesigen Kapitalgebern die erforderlichen Zeichnungen für den Garantiefonds zu erlangen. Wie jetzt ist noch kein Pensions genehmigt, außer den 800,000 M. des Aufsichtsraths. Ohne die notwendigen Garantiekonten kann die Sanierung nicht erfolgen. Erst wenn diese aufgebracht sind, werden die beteiligten Banken eine Verhängung über die Art der Weiterführung der Gewerbank zu erzielen suchen.

Büch., 1. Okt. In der heutigen Generalversammlung der schweizerischen Nordostbahn zur Beschlußfassung über den Rückkauf waren anwesend von 550 eingetragenen Aktionären mit 74,163 stimmberechtigten Aktien 97 mit 34,946 Aktien. Da für die endgültige Beschlußfassung zwei Drittel der Aktien, also 49,442, vertreten sein müssen, war die Versammlung nicht beschlußfähig. Entsprechend dem Antrage der Direktion wurde die Einberufung einer neuen Generalversammlung mit 28,012 gegen 140 Stimmen für den 2. November beschloffen.

Chemnitzer Eisen- und Stahlwerke. Die am 23. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung soll über Verminderung des Aktienkapitals von 840,000 M. auf 820,000 M. und die noch begebenen 20 Stück Aktien beschließen; ferner über die Ausgabe von Prioritäts-Aktien durch Aufzahlung auf die Stammaktien.

Serbische Staats-(Tabak-)Börsen vom Jahre 1888. Ziehung am 14. September. Auszahlung am 12. Oktober 1901. Hauptpreise: Serie 2644 Nr. 82 75,000 Fr. Serie 6459 Nr. 81 2000 Fr. Ser. 5010 Nr. 98, S. 6426 Nr. 67 & 500 Fr. S. 325 Nr. 44, S. 3649 Nr. 62, Serie 3698 Nr. 79, S. 4001 Nr. 46, S. 4668 Nr. 65, S. 5472 Nr. 18, S. 5844 Nr. 27, S. 6039 Nr. 44, S. 7942 Nr. 74, S. 8594 Nr. 23 & 100 Fr. Ser. 788 Nr. 36, S. 965 Nr. 10, S. 1229 Nr. 94, S. 1252 Nr. 100, S. 1656 Nr. 11, Serie 2428 Nr. 36, S. 2851 Nr. 67, S. 3971 Nr. 21, S. 3190 Nr. 85, S. 4013 Nr. 26, S. 5060 Nr. 46, S. 5260 Nr. 99, S. 5441 Nr. 43, S. 5671 Nr. 74, S. 6754 Nr. 32, Serie 7382 Nr. 35, S. 7531 Nr. 30, S. 7967 Nr. 91, S. 7980 Nr. 85, S. 9588 Nr. 66 & 50 Fr. (Ohne Gew.)

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Geschickliche: 3. Okt. Adolf Hummel von Weitenbrunn, Wäldermeister hier, mit Franziska Schmitt von hier. — Franz Wierenthal von Hamburg v. d. H., Kaufmann hier, mit Julchen Girsh von hier. — Ludwig Knäber von Mü. a. N., Tagelöhner hier, mit Katharina Bido von hier. — Franz Walter von Heilbronn, Revor hier, mit Friederike Laß von Heilbronn.

Geburten: 28. Sept. Luise Verthe, Vater Johannes Schneider, Maurer. — Frieda Margaretha, Vater Maximilian Steinfel, Straßenbahnbedienter. — 30. Sept. Josef Friedrich Hans, Vater Friedrich Anton Ruzel, Expeditions-Assistent. — 1. Okt. Damian, Vater Damian Witterwolf, Tagelöhner. — 2. Okt. Emma Maria, Vater Heinrich Gottlieb Braun, Schreiner. — Maria Johanna, Vater Josef Dantes, Fabrikarbeiter.

Todesfälle: 2. Okt. Friedrich Oberhardt, Schneidermeister, ein Wittwer, alt 72 Jahre. — Robert, alt 4 Jahre, Vater Ludwig Walter, Straßenwärter. — Alfred, alt 2 Jahre, Vater Michael Heiler, Bremser. — Marie, alt 3 Monate 13 Tage, Vater Konstantin Heil, Beunennmacher.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Christian Oberfell, Geizer, 39 J.; Eduard Höfer, Amtsdiener, 58 J. — Dillingen: Josef Schmeide, 62 J. — Göttingen: Gotthard Horber, 61 J. — Adolfszell: Eusebius Martin, penw. Bahnwart, 65 J. — Billingen: Maria Appeler Anton, geb. Mauch, 64 J. — Dillingen: Frieda Scholzer, Wittwe, geb. Wünderer. — Heilbronn: Heinrich Duff, Wäldermeister, 69 J. — Heilbronn: Karl Willenbrand, Bierbrauereibesitzer und Gastwirt, 56 J.

Großes Hoftheater.

Samstag, 5. Okt. Abf. A. 9. Ab. Vorf. Kleine Preise: Zwei Akten im Ernt, Lustspiel in 3 Akten, frei nach Calderon, von Fried. Adler. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr. Sonntag, 6. Okt. 1. Vorf. auf. Ab. Mittelpreise: Die Heilerfinger von Nürnberg in 3 Akten von Richard Wagner. Walter von Stolzing: Alfred Oberländer; Sigis Desjardier: Peter Lohmann vom Stadttheater in Graz als Wälder. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Neugierige Abonnenten. Sie haben Recht gehabt. Die in Karlsruhe wohnenden Landtagsabgeordneten erhalten keine Diäten während der Landtagsabstimmung.

h. Witterungsbericht vom 4. und 5. Oktober. Von Westen her ist ein neuer Luftwirbel in Irland eingetroffen, der sich seit gestern über 10 Meilen weit hat und einen großen Umfang besitzt, so daß er vom 6. bis zum 10. Breitengrad reichend, auf der ganzen Ostküste vorzudringen sucht. Am reichlichen Gelingt ihm dies, über die Nordsee nach Danemark und der unteren Ostsee, aber auch in Südböhmen ist das Barometer um 10 Meilen gefallen. Ueber Ungarn und Südböhmen behauptet sich zwar noch ein Hochdruck von 76.5 mm, doch scheint der neue Luftwirbel allmählich die ganze Wetterlage unter seine Herrschaft zu bekommen. Für Freitag und Samstag ist größtentheils trübes und auch schon zu vereinzelten Niederschlägen gereinigtes Wetter zu erwarten.

An unsere Mitarbeiter und Gesinnungsgenossen richten wir die dringende Bitte, uns das Ergebnis der Wahlmännerwahlen sofort, wenn thunlich, telegraphisch mitzutheilen. Die Redaktion.

Die Redaktion.

In wenigen Tagen 11. und 12. Oktober findet die letzte Baden-Badener Geldlotterie statt, bei welcher 2288 Baasgewinne mit 42,000 Mk., — Hauptpreis 20,000 Mk., — verlost werden. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfennig extra, sind beim Generalagenten J. Stürmer, Strassburg i. E., und allen Loosgeheimen zu haben. Man besitze sich, wer der Glücksgöttin die Hand bieten und 20,000 Mk. für 1 Mark erhalten will.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma J. Stürmer in Strassburg bei, der 3. und letzte Baden-Badener Hamilton Geldlotterie, worauf wir an dieser Stelle besonders hinweisen.

Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Nr. 40 bei.

Engros, Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.

Kaiserstraße 143, nächst dem Marktplatz. Bedeutendstes Spezialgeschäft in Bekleidungs-, aller Arten Bekleidungs-, Bekleidungs-, Spitzen-, Knöpfen-, Weißwaaren-, Handarbeiten-, Cravatten-, Färberei-, Ständer-, Eingang von Neuheiten.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere gute unvergessliche Schwester und Tante, **Gertrud Zimmermann**, Schwester des + Geistl. Rath's Zimmermann in Bruchsal, nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, im 80. Lebensjahre in das bessere Jenseits abzurufen. Beerdigung: Samstag Vormittag 1/10 Uhr. Burmerheim, 3. Okt. 1901. Namens der trauernden Verwandten: **Josef Zimmermann, Pfarrer.**

Bekanntmachung.
Wir legen unsere Wasserabonnenten davon in Kenntnis, daß für unermietet leerstehende Wohnungen Wasserabonnentenerlei geleistet wird, sofern solche mindestens 3 Monate hintereinander leerstehen und uns vom Leerwerden und dem Wiederbezug der Wohnungen jeweils innerhalb 4 Wochen Anzeige erstattet wird. Für solche Wohnungen, welche zwar leerstehen, wofür aber die Mietel während des Leerstehens bezahlt wird, kann Wasserabonnentenerlei nicht erfolgen, ebenso für solche, bei welchen Wasserbezug durch Wasserzähler in Frage kommt. **Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.**

Telegramm.
In der 1. Rentlinger Ziehung kam der 1. Haupttreffer **Mk. 10000.** In meine Kollekte, Listen treffen Sonntag ein. **Am empfindlich Baden, Berliner Pferde u. Fenerisung, Darmstädter, Straßburger, Münchener und Wohlfahrtsvereine, 4. M. 1. — 2. —, resp. 3. 30, bei Mehr mit Rabatt.** **Carl Götz, Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.** **Gänselebern** werden fortwährend angekauft. **Erbsingstraße 21, 2. Stoc.**

Katholische Litteratur jeden Zweiges liefert die Buchhandlung von **Carl Sartori's Nachfolger, Konstanz.** Lager in liturg. Editionen, neuesten theologischen und ascetischen Werken. — **Großes Gebeths-Büchlein.** — Besorgt Aufträge aus allen Antiquariatskatalogen. Anfragesendungen franco.

Kaufmännische Lehrkurse Karlsruhe, veranlaßt mit Unterstützung des Großh. Gewerbevereins und des hiesigen Stadtrats von den beiden Vereinen: „Kaufmännischer Verein Merkur“ und „Kaufmännischer Verein Karlsruhe.“ **Vorzügliche Fortbildungsgelgenheit für junge Kaufleute und Gewerbetreibende.** Lehrgegenstände: Korrespondenz in 3 Sprachen (Deutsch, Französisch und Englisch), Buchführung (doppelte und einfache), Kaufmann. Rechnen und Stenographie (Wabelberger). Unterrichtszeit: 5 Mal in der Woche, abends 8—10 Uhr. Schullokal: Schulhaus der Leopoldstraße. Am Samstag ist kein Unterricht. Honorar: 30 Mk. im Schuljahr für Nichtmitglieder, 20 „ „ „ Mitglieder. Beginn des Wintersemesters: Dienstag, den 15. Oktober 1901, abends 8 Uhr. Anmeldungen nimmt schriftlich und mündlich entgegen der Leiter der Kurse: **Aug. Bergmann, Friedenstraße 15.**

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe. Badezeiten. Die Badezeiten sind festgesetzt wie folgt: in den Wintermonaten: vom 1. Oktober bis 31. März: von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 1/3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten April und September: morgens von 1/8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 1/3 bis abends 8 Uhr; in den Sommermonaten: Mai, Juni, Juli und August: von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 1/3 bis abends 1/9 Uhr. **Volkshadabende für Männer:** Mittwoch und Samstag und zwar in der Zeit vom 1. September bis 30. April: Mittwoch von 6 bis 8 Uhr, und Samstag von 6 bis 9 Uhr abends; und vom 1. Mai bis 31. August: Mittwoch von 6 bis 1/9 Uhr und Samstag von 6 bis 1/10 Uhr abends. **Volkshadabende für Frauen:** jeden Freitag abends und zwar vom 1. September bis 30. April: von 6 bis 8 Uhr abends; und vom 1. Mai bis 31. August: von 6 bis 1/9 Uhr abends. **Kassenchluss** jeweils 1/4 Stunde vor den angegebenen Badezeiten. Der Eingang zur Schwimmhalle findet vom 1. Oktober nur durch das Hauptportal statt.

Stadtgarten Karlsruhe. Freitag, den 4. Oktober, Nachmittags 1/4 Uhr: **Concert** der Kapelle des **3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50** unter Leitung des Herrn Stadstrompeters Schotts. Eintritt: Abonnenten 30 Pf. Nichtabonnenten 50 „ Programm 5 Pf.

Jetzt! Nur noch wenige Tage! Jetzt! 11. u. 12. Octbr. sicher Ziehung! Jetzt! der **II. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie** Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste zahlbar ohne Abzug im Betrage von **Mark 42000** **1 Gew. 20000 = Mark 20000** **1 Gew. v. 5000 = Mark 5000** **2 Gew. v. 1000 = Mark 2000** **4 Gewinne von Mark 500 = Mark 2000** **20 Gewinne von Mark 100 = Mark 2000** **100 Gewinne von Mark 20 = Mark 2000** **200 Gewinne von Mark 10 = Mark 2000** **560 Gewinne von Mark 5 = Mark 2800** **1400 Gewinne von Mark 3 = Mark 4200** Versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme durch Generalagent **J. Stürmer, Langestr. 107, Strassburg i. E.**

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe. Am Sonntag, den 6. Oktober, Abends 8 Uhr, findet im unteren Saale des **Café Novak** **Allgemeine Vereinsversammlung** mit Berichterstattung über den diesjährigen Delegiertentag statt. Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundschaftlich eingeladen.

Rosenkranz-Bettel, per Bogen (15 Stück) 10 Pf., sowie **Rosenkranz-Mitgliederverzeichnis,** per Bogen 5 Pf., sind zu haben bei der Expedition des „Badischen Beobachters“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Mostäpfel. Montag, 7. Oktober, trifft für uns ein Ertrag von circa 30—35 Baggons schöne Mostäpfel, beste Sorten, hier ein. Durch äußerst günstigen Einkauf sind wir im Stande, hinsichtlich Qualität und Preis jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und legen gefl. Aufträge sofort entgegen. **Kindler & Schultz, Rastatt.**

Haushälterin-Stelle-Gesuch. Wittwe, kath., gelegentliches Alter, dem best. Stande angeh., im Hauswesen durchaus tüchtig und erfahren, sucht per sofort oder später Stellung zur Führung des Haushaltes in einem kath. Pfarrhaus. Ansprüche bescheiden. Auf Wunsch kann vollständig gediegene Einrichtung mitgebracht werden. Gefl. Offerten wollen man unter Nr. 85 an die Expedition dieses Blattes einleiten.

Techniker-Gesuch. Unterzeichnete sucht zu sofortigem Eintritt einen praktisch und theoretisch gebildeten Architekten. **Joh. Siegele, Architekt, Schopfleim 1. 23.** **Gänselebern** werden fortwährend angekauft **Kreuzstraße 10, 2. Stoc., bei der Kleinen Kirche.**

Circus Lordy. Karlsruhe — Festhalleplatz. Freitag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr: **Grosse Parforce-Vorstellung** mit einem ganz neuen Programm. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen in ihren Glanznummern. **Die unverwundbaren Freiheits-Dressuren** des Directors **A. Lorch.** Sämtliche Clown und Auguste mit ihren neuen Entrees. **Übermals: Der Krieg in Transvaal.**

Red Star Line **Rothe Stern Linie** Postdampfer von **Antwerpen** nach **New York** und **Philadelphia** Auskunft erteilen: **Red Star Linie in Antwerpen** oder deren Agenten. **Karl Koranus Kaiserstraße 36a, Karlsruhe.**

Berantwortlich für den politischen Theil: **Josef Theodor Neuc.** Für kleine badiische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: **Hermann Bahler** für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: **Georg Bogel** für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Bekanntheit: **Georg Bogel** Sämtliche in Karlsruhe. Rotations-Druck und Verlag der Anzeigen-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. **Georg Bogel, Director.**